

Auf den ersten Blick wirkt eine solche Neueinführung entschieden bestechend und es steht ausser allem Zweifel, dass, wenn sich diese Einführung einwandfrei durchführen liesse, dies von allergrösstem Interesse für die Gärtnerei sein würde. Dennoch darf man auch gewisse Bedenken nicht ausser Acht lassen. Da die Wertangabe ausschliesslich für die Statistik verlangt wird und eine etwaige unrichtige Angabe weder für Absender noch Empfänger irgend welche nachteiligen Folgen haben dürfte, die Ausweispapiere auch niemand zu Gesicht kommen als dem statistischen Amt, so ist einer willkürlichen Angabe hier ziemlich weit Tür und Tor geöffnet; da dann aber die Wertzahlen unbedingt als den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend angesehen werden würden, so könnte möglicherweise gerade das, was man erreichen will, nicht erreicht werden. Wie gesagt, das ist ein Punkt, den man bei der Beurteilung der Sache mit in Betracht ziehen muss. Wir möchten dringend auffordern, sich auch mit dem von dem Gartenbau-Verband für das Königreich Sachsen gestellten Antrage recht eingehend zu beschäftigen. *

Gehilfenbewegung.

Der neue Arbeitnehmer-Verband.

I.

Zwischen unserem Verbands und der Vertretung der Arbeitnehmer haben in den letzten Jahren irgend welche Beziehungen, im Gegensatz zu früheren Jahren, soweit der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein in Betracht kommt, nicht mehr bestanden. Die scharfe, verhetzende Tonart, namentlich im Vereinsorgan, die deren Urheber nunmehr ja auch an die dafür passende Stelle, in die Arme der Sozialdemokratie geführt hat, war die Veranlassung, dass der Verband auf seiner 1900 in Leipzig stattgefundenen Hauptversammlung beschloss, dass der Vorstand jede Verbindung mit der Leitung des A. D. G. V. abbrechen solle. Der Antrag wurde mit 64 gegen 24 Stimmen angenommen, die Gegner des Antrages gingen von dem Beweggrund aus, dass man aus Rücksicht auf die besseren Elemente, die der Verein enthalte und die vielleicht doch noch die Oberhand erhalten könnten, von dem beantragten Schritt noch vorläufig absehen solle. Der Verlauf der verflochtenen drei Jahre hat dieser Annahme nicht Recht gegeben und nunmehr ist eine Scheidung der radikalen von den nicht radikalen Elementen erfolgt. Wir haben in der letzten Nr. d. Hdlsbl. erwähnt, dass in dem neuen „Deutschen Gärtner-Verband“ das Bestreben zu Tage tritt, an die Lösung der beruflichen Fragen in Gemeinschaft mit den Arbeitgeber-Organisationen heranzutreten. Wir haben weiter ausgeführt, dass das Gelingen dieses Planes nach den Vorgängen der letzten Jahre in der Hauptsache von jener Seite abhängen würde. Aber wir halten es, was den neuen Verband anbelangt, im Gegensatz zu früher nicht mehr so ganz für unmöglich, dass der Weg zu einer Verständigung von Fall zu Fall gefunden werden kann, und stehen auf dem Standpunkte, dass eine gerechte und billige Würdigung der Verhältnisse auf beiden Seiten nur im Interesse unseres Berufes liegen kann. Aus diesem Grunde halten wir es für erforderlich, dass unseren Mitgliedern vorerst bekannt wird, was der neue Verband will und welche Wünsche und Forderungen er auf seine Fahne geschrieben hat. Deshalb veröffentlichen wir zunächst den Aufruf des neuen Verbandes.

* * *

Die Würfel sind gefallen. Die Urabstimmung im Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein ergab eine Mehrheit für den Anschluss des Vereins an die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Somit ist der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein nicht mehr eine unabhängige neutrale Berufsorganisation. Der Verein hat den alten bewährten Weg, der ihm das Vertrauen der deutschen Gärtner, und die zahlreichen Erfolge für die Sache der Arbeitnehmer unseres Berufs brachte, endgiltig verlassen.

Damit ist aber auch eine erspriessliche Arbeit des Vereins unmöglich geworden. Der lange unerquickliche Streit, welcher dieser Urabstimmung vorausging, hemmte die Aktionsfähigkeit des Vereins völlig. Viele Kollegen wurden dadurch von dem Beitritt zum Verein abgehalten und eine sehr grosse Zahl bewährter Mitglieder hinausgeekelt. Alle Mahnungen zur positiven praktischen Arbeit auf dem Boden der Erfurter Einigungsresolution liessen die radikalen Glieder des Vereins unbeachtet, bis sie ihr Ziel — die Einreihung des Vereins in die sozialdemokratischen Gewerkschaften — erreicht hatten.

Aus dem Resultat der Urabstimmung sowohl, wie aus den zahlreichen Zuschriften und sonstigen Aeusserungen an die Unterzeichneten ist klar hervorgegangen, dass der grösste Teil der mit „Nein“ (gegen den Anschluss) stimmenden Mitglieder entschlossen sind, die Konsequenz zu ziehen und aus dem alten lieb gewordenen Verein austreten, um einen neuen unabhängigen neutralen Verband ins Leben zu rufen.

Es ist eben national gesinnten Männern, die ein gereiftes Urteil in politischen Dingen besitzen, ohne Gewissenszwang schlechterdings nicht möglich, in einer Berufsorganisation mit voller Freudigkeit und Ueberzeugungstreue mitzuarbeiten, die, wie von jetzt ab der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein, in der sozialdemokratischen Gesamtbewegung marschiert. Aber auch andererseits hat die langjährige Erfahrung gelehrt, dass eine gärtnerische Organisation sozialdemokratischer Tendenz keinerlei Ausdehnungsfähigkeit und Aktionskraft auf die Dauer entwickeln kann. Und einer Sache widerwillig dienen, die das Siechtum bereits im Körper hat, bzw. die nur durch Verschleierung ihres wahren Wesens aufrecht erhalten werden kann, haben wir Unabhängigen weder Lust noch Zeit. Aber wir wollen auch nicht abseits stehen und untätig zuschauen, wie politischer Fanatismus, gewerkschaftlicher Darwinismus und Unverstand das Organisationsleben und gesunde gewerkschaftliche Schaffensfreudigkeit in den Kollegenkreisen in Misskredit bringt.

Deshalb wollen wir wieder aufbauen; auf dem Fundament des reichen Erfahrungsschatzes, den wir in dem letzten Jahrzehnt gesammelt haben, um für alle Kollegen, die gleich uns auf dem Boden gewerkschaftlicher Neutralität und Unabhängigkeit stehen, eine Organisation zu schaffen, durch welche positive gewerkschaftliche Arbeit zum Segen der geschäftlich nicht selbständigen Gärtner in Stadt und Land gefördert werden kann.

Wir wollen einen Verband ins Leben rufen, in dem für parteipolitischen oder religiösen Hader kein Raum, dafür aber eine Stätte zu kräftiger und besonnener Vertretung unserer Berufsinteressen, der Pflege vaterländischer und sozialer Anschauungen, fachlicher und allgemeiner Ausbildung ist.

Mit dem 1. November d. J. beginnt unter obigen Grundsätzen der Deutsche Gärtner-Verband seine Tätigkeit, und rufen wir hierdurch Alld Deutschlands Gärtner auf, dem Deutschen Gärtner-Verband beizutreten.

Durch die grosse Zahl der bereits angemeldeten Mitglieder ist verbürgt, dass der Deutsche Gärtner-Verband sofort seine umfangreiche Tätigkeit in vollem Umfange aufnehmen kann.

Der grundlegende Satz des Statuts lautet::

Der Deutsche Gärtner-Verband hat seinen Sitz in Berlin. Er bezweckt durch Zusammenschluss der Berufsgenossen die Vertretung der gewerblichen und gesellschaftlichen sowie die Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder unter Abschluss aller parteipolitischen und religiösen Fragen.

Aus dem Arbeitsprogramm des Deutschen Gärtner-Verbandes heben wir hervor:

- a. Die Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen; durch Regelung der Arbeitszeit, der Lohnverhältnisse und des Wohnwesens, wo vorteilhaft, Abschaffung des Kost- und Logierwesens;
- b. Allseitige Belehrung der Mitglieder durch Pflege der Fach- und Allgemeinbildung. Einrichtung und Unterhaltung von Fachkursen und Vortragsabenden;
- c. Beseitigung der nicht notwendigen Sonntagsarbeiten; Bezahlung der Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten;